

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

durch einen sichtbaren Erfolg abschlieÙe wie 1915 gegen Rußland und Serbien, 1916 gegen Rumänien. Nur auf diesem Wege bestehe „neben dem automatisch wirkenden U-Boot-Krieg die Möglichkeit, vielleicht zu einem Frieden noch im Jahre 1917, bevor Amerikas Hilfe wirksam werden kann, zu kommen“. Er schlug vor, nach Abschluß der soeben begonnenen Offensive in Galizien und nachdem die Entscheidung in der in Flandern erwarteten Schlacht gefallen sei, einen Angriff gegen Italien zu führen, und wiederholte damit die schon mehrfach von ihm vertretene Auffassung¹⁾, daß ein gemeinsam mit dem österreichisch-ungarischen Heere geführter entscheidender Schlag die „schon weit gediehene innere Zersetzung des italienischen Volkes vollenden und es wahrscheinlich für einen Frieden gefügig machen werde“.

Eine Stellungnahme des Generals Ludendorff zu dieser Denkschrift liegt nicht vor²⁾. Bei ihm stand die Hoffnung, daß der Unterseekrieg bei gleichzeitiger erfolgreicher Abwehr im Westen und siegreicher Gegenoffensive im Osten die Gegner bis zum Winter zum Nachgeben zwingen werde, durchaus im Vordergrunde. Das wiederum sehr hohe Versenkungsergebnis des Monats Juni, das auf mehr als eine Million Tonnen (Mai nur 870000 Tonnen) angegeben wurde, konnte solche Hoffnung wohl bestärken. Der Admiralstab hatte der Mitteilung hinzugefügt: „Diese Erfolge rechtfertigen volles Vertrauen in die unausbleibliche und entscheidende Wirkung auf unsere Gegner“. Derselben Auffassung war auch General Ludendorff. Andererseits leitete ihn — wie er nach dem Kriege schrieb³⁾ — der Gedanke, „Rußland und Rumänien zu schlagen, um 1918 die Entscheidung im Westen durch einen Angriff in Frankreich unter Mitwirkung des U-Boot-Krieges zu erstreben, falls dieser allein die erhoffte Wirkung noch immer nicht erzielt haben sollte“.

Außerste Sparsamkeit mit den eigenen Kräften war geboten, um unabweibaren Forderungen einigermaßen gerecht zu werden. Solange mit Kriegsmüdigkeit und baldigem Nachgeben der Gegner gerechnet wurde, kam aber das Einsparen von Truppen durch freiwillige Zurücknahme von Frontabschnitten nur im äußersten Notfall in Frage; es wäre als Zeichen von Schwäche ausgelegt worden, hätte den Gegnern neuen Auftrieb gegeben, die Stimmung im eigenen Volke aber gedrückt. Daher wurde mit einer dem Nichteingeweihten fast kleinlich erscheinenden Ge-

¹⁾ S. 35ff.

²⁾ S. 37.

³⁾ „Meine Kriegserinnerungen“, S. 379; ähnlich auch in: „Kriegführung und Politik“, S. 198.